

Micha – auf Frieden hoffen

Jesus sagt in der Bergpredigt: *Selig sind die Friedensstifter, denn sie werden Söhne und Töchter Gottes genannt.* Oder um es so kurz nach dem Jahrestag der russischen Invasion in die Ukraine und einem Jahr Tod, Zerstörung und Vertreibung etwas provozierender zu sagen: *Selig sind die Pazifisten, denn sie werden Söhne und Töchter Gottes genannt.* Und Jesus will, dass wir sein Wort auf dem Hintergrund grosser göttlicher Verheissungen aktiv leben.

Eine dieser grossen Verheissungen hören wir jetzt innerhalb von 6 Wochen zum dritten Mal – heute aber nicht nach Jesaja 2 sondern aus Micha 4,1-5:

Am Ende der Tage wird es geschehen: / Der Berg des Hauses des HERRN steht fest gegründet als höchster der Berge; / er überragt alle Hügel. Zu ihm strömen Völker. 2 Viele Nationen gehen und sagen: Auf, wir ziehen hinauf zum Berg des HERRN / und zum Haus des Gottes Jakobs. Er unterweise uns in seinen Wegen, / auf seinen Pfaden wollen wir gehen. Denn von Zion zieht Weisung aus / und das Wort des HERRN von Jerusalem. 3 Er wird Recht schaffen zwischen vielen Völkern / und mächtige Nationen zurechtweisen bis in die Ferne. Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden / und ihre Lanzen zu Winzermessern. Sie erheben nicht mehr das Schwert, Nation gegen Nation, / und sie erlernen nicht mehr den Krieg. 4 Und ein jeder sitzt unter seinem Weinstock / und unter seinem Feigenbaum und niemand schreckt ihn auf. Ja, der Mund des HERRN der Heerscharen hat gesprochen. 5 Ein jedes Volk wandelt im Namen seines Gottes, aber wir wandeln im Namen des Herrn, unseres Gottes, immer und ewiglich!

Habt ihr die Klagen, die Anklagen des Propheten Micha vom letzten Sonntag noch im Ohr und im Herzen? Genau hinschauen und genau hinhören, um als Christ verantwortlich

zu leben. Ich denke, Gott hat uns etwas zu sagen, dass er uns dreimal diesen Text hören lässt. Und wenn ihr die Predigten der letzten Sonntage noch ein wenig im Kopf und im Herzen habt, dann erinnert ihr euch auch an die Ermutigungen, unseren Lebensstil in der Nachfolge Jesu zu überprüfen.

In meinem Studium habe ich gelernt, dass der durchschnittliche Predigthörer am Montag noch ca 5% von dem gehörten weiss. Darum ist Wiederholung gut, und tägliche Einübung und der Versuch das Gehörte anzuwenden wichtig.

Also: Nachdem Micha Fehlverhalten benannt hat, zur Umkehr eingela den hat. Und nachdem die Zerstörung von Jerusalem und dem Tempel von Micha als letzte Strafkonzsequenz Gottes vorhergesagt wurde, nun solch ein Heilswort: Die Völker werden den Krieg nicht mehr lernen!!!

Es wird geschehen – denn Gott hat es gesagt.

Es wird geschehen: Zion als höchster Berg. Natürlich wird sich der Tempelberg nicht auf 9500 Meter erheben. Aber er wird der Identifikationspunkt für die ganze Welt sein. So, wie man das Matterhorn auf der ganzen Welt mit der Schweiz assoziiert und nicht die Dufourspitze, obwohl die höher ist. Es wird geschehen, dass der Zion der wichtigste Ort der Welt ist, auf den alle schauen, und nicht Washington, Peking, Brüssel, Moskau – denn Gott hat es gesagt.

Es wird geschehen – dass alle Völker im Frieden nach Jerusalem kommen. Seit den Zeiten von Micha und schon davor sind Völker durch all die Jahrtausende nach Jerusalem gezogen. Hauptsächlich mit grosser militärischer Macht. Und hauptsächlich, um diese Stadt in ihre Gewalt zu bringen. Aber, es wird geschehen, dass die Völker aus einem anderen Grund sich an Jerusalem orientieren werden – denn Gott hat es gesagt.

Es wird geschehen, dass wieder nach Gottes Wort und Weisung gefragt werden wird. Gott wird lehren und Recht schaffen den Völkern. Heute fragen wir in der Welt nicht nach Gottes Wort und Weisung. In unserer Gesellschaft herrscht ein Lebensstil, der Gott nicht braucht. Wir leben so, als ob es Gott nicht gäbe. Uns sollen die humanistischen Ideale der französischen Revolution bestimmen. Niemand erwähnt aber, dass sie in einem Blutausch unterging. Unsere Gesellschaft will die toleranteste und freieste der Welt und aller Zeiten sein. Aber was da eingefordert wird, gesteht man anderen nicht zu. Unsere Gesellschaft in den meisten Teilen dieser Erde lebt buchstäblich gott-los. Gregor Gysi, der ehemalige Vorsitzende der Linken in Deutschland sagte vor einiger Zeit: er sei Atheist, aber er habe Angst vor einer gottlosen Gesellschaft, weil der die Solidarität abhandenkommen könne. Die einzigen Institutionen, die für die Wertefrage noch relevant seien, seien die christlichen Kirchen. Und wenn Atheismus bedeute, gegen die Kirche zu sein, dann sei er kein Atheist, sondern ein Heide, zu dem der Glaube noch nicht gekommen sei. Dieser Mann sagt also, auch wenn er Atheist ist, könne er nicht auf göttliche Weisung verzichten – er habe Angst, wenn es die nicht mehr gibt.

Es wird geschehen, dass wir nach göttlicher Weisung fragen – denn Gott hat es gesagt. Wir beten um Erweckung, darum, dass Gott die tote Christenheit neu belebt – darum, dass es einen gewaltigen Aufbruch gibt, wo Menschen umkehren zu Gott. Und es beginnt in meinem und deinem Herzen.

Es wird geschehen, dass wir nach göttlicher Weisung fragen – denn Gott hat es gesagt. Es wird geschehen, dass das Wort unseres Herrn von Jerusalem ausgeht. Das ist der Teil der Weissagung, der bereits heute erfüllt ist. Jesus ist das lebendige und lebensschaffende Wort Gottes. Das Wort, das in allem Anfang schon war. Und die Botschaft von ihm, die sein Wort trägt, ist von Jerusalem in alle Welt gegangen. Das begann an Pfingsten vor fast

2000 Jahren. Um das Jahr 50 war die Botschaft von Jesus von Jerusalem bereits bis nach Korinth und bis in den indischen Subkontinent gekommen. Und dieses Wort hat auch uns erreicht, redet zu uns in diesem Augenblick. Es gilt genau hinzuschauen und genau hinzuhören. Gott hat es gesagt.

Es wird geschehen, wenn Gott den Nationen Recht spricht, dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden / und ihre Lanzen zu Winzermessern, und sie werden den Krieg nicht mehr lernen.

Aber jetzt, so scheint es, ist es nicht Zeit Schwerter zu Pflugscharen zu schmieden. Noch muss der Krieg gelernt werden, noch will kaum jemand wirklich den Frieden lernen. Noch breitet sich Satan mit den Heeren des Bösen im sichtbaren wie im unsichtbaren Bereich der Welt aus. Darum müssen wir auch, wie es Paulus verlangte, die geistliche Waffenrüstung anlegen und den Kampf des Glaubens kämpfen. Es gibt nicht nur die offenen Kriege. Wir haben es mit Ideologien zu tun, die den Anspruch erheben, die Wahrheit zu verkünden. Und wir erleben leider auch in der christlichen Gemeinde – auch in den einzelnen Ortsgemeinden erbitterte Machtkämpfe unter dem Deckmantel der rechten Lehre, statt das wir akzeptieren, dass alle unsere Erkenntnis Stückwerk ist und dass Erkenntnis aufbläht, die Liebe aber gegenseitig trägt und erbaut.

Doch Gott wird uns dahin bringen, dass wir die Waffen vernichten und zu Friedenswerkzeugen machen. Gott wird uns dahin bringen, dass wir den Krieg nicht mehr lernen. Der Tag kommt, wo es kein Leid und kein Geschrei und auch keinen Tod mehr geben wird – denn Gott hat es gesagt.

Es wird geschehen, dass weltweit Friede sein wird, denn Gott hat es gesagt.

Nun gut, dann wollen wir darum beten und darauf warten. Es ist ja schön, dass Gott uns so etwas verheißt. Was für ein Trost in so unsicheren Zeiten wie heute. Man kann sich darauf verlassen, Gott erfüllt seine Verheißungen.

Haben die Menschen, die diese Weissagung vor 2700 zuerst gehört haben, so darauf reagiert? So gelassen? Und wir: wenn wir in Not, in Bedrängnis sind, wenn wir persönliche Probleme haben, Konflikte in der Familie oder am Arbeitsplatz, wie reagieren wir, wenn man uns dann sagt: Gott wird es schon richten – glaube nur?

Micha hängt an diese wunderbare Heilsprophetie einen interessanten Kommentar: Ein jedes Volk wandelt im Namen seines Gottes, aber wir wandeln im Namen des Herrn, unseres Gottes, immer und ewiglich!

Es macht einen Unterschied zwischen Israelit und Nichtisraelit, es macht einen Unterschied zwischen einer Person, die Jesus aktiv und entschieden nachfolgt und einer Person, die ganz andere Prioritäten hat. Es heisst immer auf dieser Welt: alle anderen... nur wir nicht. Micha macht das auch – und doch ganz anders. Es ist keine billige Ausrede – das würde gar nicht zu einem Propheten wie Micha passen. Es ist aber auch kein Apell: wir wollen uns mal tüchtig zusammenreissen und dann sehen wir weiter. Der Prophet, der sein Volk und seine Oberen wegen falscher Lebensführung so heftig anklagt, sagt hier: jedes Volk lebt nach seinen eigenen Prioritäten, wir aber leben ganz anders – nämlich im Namen des Herrn unseres Gottes. Das ist wirklich eine überraschende Aussage. Die Spannung ist spürbar: Wir aber leben im Namen des Herrn.

Die menschliche Gesellschaft lebt in ihren verschiedenen Fragmentierungen nach ihren eigenen Gesetzen und Prioritäten. Für die einen ist es die eigene Nation als oberste Priorität. Für andere der Börsenkurs (*honit soi qui mal y pense*). Oder der Sport, die Familie, alles, was den Genuss steigert. Denkbar ist auch Neid, Zorn, Wut als eigener Gott, Verletzungen, Scham, und nicht zu vergessen: Macht. Es gibt so vieles, was im Leben von Menschen höchste Priorität geniesst. Jeder lebt im Namen seines Gottes – kann man das schon sagen. Wir aber... wir aber leben im Namen des Herrn unseres Gottes.

Wir leben im Namen des Herrn Jesus Christus. Wir leben durch ihn und in ihm. Er lebt in uns durch den Heiligen Geist. Wenn denn Jesus in uns lebt, sein Geist uns leitet, dann macht das einen Unterschied. Es macht einen Unterschied in unserer Nachbarschaft. Es macht einen Unterschied in unserer gesamten Lebensführung.

Vor zwei Wochen haben wir hier im Gottesdienst jenes Gebet gesprochen, das Franz von Assisi zugeschrieben wird: O Herr, mach uns zum Werkzeug deines Friedens. Da haben wir um etwas gebeten, was wir in Tat und Wahrheit schon längst sind. Seid wir Vergebung und Versöhnung in Jesus Christus erfahren haben, seit wir Frieden mit Gott haben, sind wir Werkzeuge seines Friedens. Gewiss: Wir können den Krieg in der Ukraine nicht beenden. Wir können auch nicht den Konflikt zwischen Israelis und Palästinenser lösen. Ebenso wenig die Konflikte in Nigeria, im Sudan. Aber wir sind Werkzeuge seines Friedens, wir sind Botschafter an Christi statt, Botschafter der Versöhnung ganz konkret hier, wo wir leben. Wirklichen Frieden gibt es nur durch Vergebung und Versöhnung. Von Anfang an war die christliche Gemeinde ein Ort der Versöhnung und des Friedens. Hier sind sich Menschen ganz gleich welcher Herkunft, Geschlechts und Alter als Brüder und Schwestern – als Kinder Gottes begegnet.

So zu leben als christliche Gemeinde ist kein Sommerfest. Wir haben das in den 20 Jahren, die Marianne und ich Mitglieder in dieser Gemeinde sind, mitgelebt, geliebt und auch gelitten. Es schmerzt, wenn Wege sich trennen. Trotzdem die christliche Gemeinde ist der Ort, wo Vergebung, Versöhnung, Frieden gelernt und gelebt wird. Wir lernen ständig, einander Gehilfen zur Freude zu sein.

Wir aber wandeln, wir aber leben im Namen des Herrn unseres Gottes. Wir hören auf die Stimme Jesu: Trachtet zuerst nach Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit. Wenn wir mit Micha sprechen: Wir aber, dann bedeutet dies nicht völlige Absonderung von der Welt

und Gesellschaft, sondern mittendrin in unserer Gesellschaft den Unterschied machen. Weil wir in der Bibel diese Vision von einem kommenden Friedensreich haben – und diese Vision in einigen Variationen – darum sind wir Menschen mit Hoffnung. Weil wir Frieden mit Gott haben, sind wir Friedensstifter / Pazifisten. Weil wir diese Vision haben und weil wir fest überzeugt sind, dass Gott sie verwirklicht, darum können wir unser heute verantwortungsvoll gestalten. Weil wir diese Vision haben, weil wir im und mit dem Heiligen Geist leben, darum können wir vergeben, versöhnen, lieben. Und wir tun es mit allen Konsequenzen. Weil wir der Weisung von Jesus, dem lebendigen Wort Gottes folgen, sind wir nicht abhängig von Parolen der einen oder anderen Partei, der Wirtschaft, geschweige denn Influencern und Likes auf sozialen Medien.

Jesus sagt in der Bergpredigt: Selig sind die Friedensstifter, denn sie werden Söhne und Töchter Gottes genannt. Und selig sind diejenigen, die sein Wort hören und tun.

Kirche im Rebgarten – *Gott und Menschen
begegnen*

Hueber Rebgarten 16
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2023
Predigt: Rainer Ebeling, 26.02.2023
Kontakt: gemeinde@vivakirche.ch